

Höhe von fast 11.000 Fuss. Dieses räthselhafte Vorkommen sei so reich, dass dadurch der eigentliche Kern des Gebirges ganz verhüllt ward, und seien die Massen, wie von Menschenhand, aufeinander gethürmt.

So märchenhaft diese Erzählung von vorneherein klang, wollte ich mich doch mit eigenen Augen an Ort und Stelle von dem thatsächlichen Verhalte überzeugen, und bestieg deshalb am 1. August v. J. von Schnals aus die schöne Firnspitze auf dem nunmehr längst verlassenem, steilen Wege der ersten Ersteiger. Als Resultat dieser Ersteigung kann ich nun mittheilen, dass ich von all' den schönen Dingen, die Herr Radl sah, nichts vorfand, wohl aber grosse Schuttmassen des anstehenden Glimmerschiefers, der zuweilen sandigkalkige Partien einschliesst. An einigen erhöhten Stellen aber sind grosse Gesteinstrümmer von Menschenhand wirklich aufeinander gethürmt. Es sind — wie man sie im Gebirge häufig trifft — grosse Steinpyramiden, sogenannte Steinmänner, die von Jägern oder Hirten als Wahrzeichen erbaut worden.

Das zur Warnung für Geologen, die sich aus Interesse für erratische Bildungen, gleich mir, verleiten lassen sollten, dem übrigens wohlgemeinten Rathe unseres trefflichen Schaubach zu folgen.

A. Ott. Steinsalzablagerung von Wieliczka. Herr k. k. Markscheids-Adjunct Adolph Ott legte einen Durchschnitt, der durch die Grubenarbeiten in Wieliczka aufgeschlossenen Salzablagerungen vor, aus welchem insbesondere die relative Lage der dort unterschiedenen Steinsalzarten, des Grünsalzes in grösseren und kleineren stockförmigen Massen, die in Salzthon eingeschlossen sind, des Spizasalzes, in unter diesem Salzthon gelegenen Flötzen und des Szyhiker-Salzes in noch tiefer folgenden Flötzen ersichtlich wird. Nicht minder lässt dieser Durchschnitt die gewaltigen Störungen erkennen, von welchen die ganze Ablagerung betroffen wurde, und welche eine scheinbar dreimalige Wiederholung der ganzen Reihe von oben nach unten zur Folge haben. Eine ausführlichere Abhandlung über den Gegenstand wird für unser Jahrbuch vorbereitet.

F. Foetterle. Geologische Studien aus der Umgegend von Padert von Ferdinand Ambrož. In einer grösseren an die k. k. geologische Reichsanstalt eingeschickten Abhandlung beschreibt Herr k. k. Expectant F. Ambrož die geologische Beschaffenheit der nächsten Umgebung von Padert nächst Příbram in Böhmen. Die Příbramer Schiefer und Grauwacke der unter-silurischen Schichten, Barrandes Etage B, bilden das vorherrschende Gestein, und werden nur von Kieselschiefer, Quarzit und Aphanit unterbrochen. Jedes dieser Gesteine so wie dessen Lagerung wird sehr ausführlich geschildert. Wie an anderen Punkten mitten im Silurischen, tritt auch hier einige hundert Klafter westlich vom grossen ärarischen Teiche in Padert Granit auf. Derselbe steht im Aphanit an und lässt sich bei 50 Klafter weit verfolgen.

F. F. Dr. Ferdinand Daubrawa. Die geognostischen Verhältnisse des Bezirkes Mährisch-Neustadt. Gleichsam als Fortsetzung zu seiner im XIII. Bande des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt, Jahrg. 1863, S. 548, sendet Herr Dr. F. Daubrawa eine Mittheilung über die geologischen Verhältnisse der Umgegend von Mährisch-Neustadt, Müglitz, Hohenstadt, Schönberg, Römerstadt, Littau und Sternberg, in welcher er eine ausführliche Schilderung der in jener Gegend auftretenden krystallinischen Gesteine, Quarzite, metamorphischer Schiefer und Grauwackengesteine gibt, die er mit den Etagen Barrande's des Silurischen in Böhmen gleichstellt. Derartige Detailbeschreibungen, wie sie in den beiden vorgenannten Abhandlungen niedergelegt sind, und deren Ausführung durch den längeren Aufenthalt an einem

Orte sehr erleichtert wird, tragen wesentlich zur Förderung der Kenntniss der Beschaffenheit des Landes bei, und ist die k. k. geologische Reichsanstalt den Herren F. Ambrož und Dr. F. Daubrawa für die gefällige Mittheilung ihrer Abhandlungen, welche in dem Jahrbuche veröffentlicht werden, zu besonderem Danke verpflichtet.

M. V. Lipold. Trias und rhätische Formation in der Umgebung von Kirchberg a. d. Pielach. Herr Bergrath M. V. Lipold sprach über die Verbreitung, den Charakter und die Lagerungsverhältnisse der Trias- und der rhätischen Formation in den Umgebungen von Rabenstein, Kirchberg a. d. Pielach, Frankenfels, Schwarzenbach und des Eisenstein- und Hohensteinberges nördlich von Türnitz.

Die in diesem Terrain vorkommenden Glieder der Trias- und rhätischen Formation sind die „Gösslinger“, die „Lunzer“, die „Opponitzer“ und die „Kössener Schichten“. Die Verbreitung und der Charakter dieser Schichten ist jedoch verschieden in dem nördlichen und in dem südlichen Theile des Terrains, insbesondere nördlich und südlich von einer grossen, das Terrain von ONO. nach WSW. verquerenden, 1—2000 Klafter breiten Bucht, welche sich aus der Wiener Sandsteinzone bei Eschenau über Tradigist, Kirchberg und Frankenfels gegen Neubruck hinzieht, und mit Neocomgebilden ausgefüllt ist. Die „Gösslinger“ und „Lunzer Schichten“ treten nämlich nur südlich von der bezeichneten Neocombucht auf, während die „Opponitzer“ und „Kössener“ Schichten sowohl südlich als auch nördlich von derselben sich vorfinden.

Die „Gösslinger Schichten“ erscheinen in drei von ONO. und WSW. verlaufenden Zügen, von denen die zwei nördlicheren im Loichgraben, nördlich und südlich vom Orte Loich beginnen und sich südlich von Frankenfels in die Gegend von St. Anton hinziehen. Der dritte, kaum 1—200 Klafter breite, aber sehr regelmässige fast geradlinige Zug, kommt aus dem Traisenthale bei Lilienfeld und zieht sich am südlichen Fusse des Hohensteins und am nördlichen Gehänge des Eisensteins bis in das Pielachthal bei Schwarzenbach.

Endlich kommen „Gösslinger Schichten“ in dem von Herrn Lipold untersuchten Terrain auch südlich von Schwarzenbach in der „Stein-Rotte“ und bei Türnitz zu Tage, am letzteren Punkte mit „Guttensteiner“ und „Werfener“ Schichten. Alle drei angeführten Züge von Gösslinger Schichten, so wie auch das Vorkommen derselben in der Steinrotte und bei Türnitz, sind in Folge paralleler und synklinaler Aufbrüche der Gebirgsschichten zu Tage getreten, und in allen drei durch Lunzer und Opponitzer Schichten getrennten Zügen findet ein südliches Einfallen der Schichten statt. Sie bilden das Liegendgebirge der „Lunzer Schichten“ und bestehen aus licht- und dunkelgrauen Kalksteinen, welche dünn geschichtet knollige Schichtflächen und Hornstein-Concretionen besitzen, oder in Schichten bis zu 1 Fuss Mächtigkeit von weissen Kalkspathadern durchzogen sind. An Petrefacten haben die Gösslinger Schichten Herrn Lipold nur „*Waldheimia angusta*“, „*Terebratula vulgaris* Schloth.“, *Pecten* wahrscheinlich „*Margaritae* Hau.“ und sparsame „*Eneriniten*“ geliefert, wodurch diese Schichten sich jedoch als tiefere Trias, entsprechend den Virgloriakalken v. Richthofen's darstellen. Die anderwärts zwischen den Gösslinger und Lunzer Schichten vorfindigen Kalke mit „*Halobia Lommeli*“ und schwarzem dünnplattigem Kalkschiefer mit „*Ammonites Aon*“ konnte Herr Lipold in seinem Terrain nirgends constatiren.

Die „Lunzer Schichten“ begleiten überall die Gösslinger Schichten als deren Hangendgebirge, und bilden demnach auch dieselben Züge, wie die letzteren. Ausserdem erscheinen sie aber auch noch in mehreren Zügen ohne